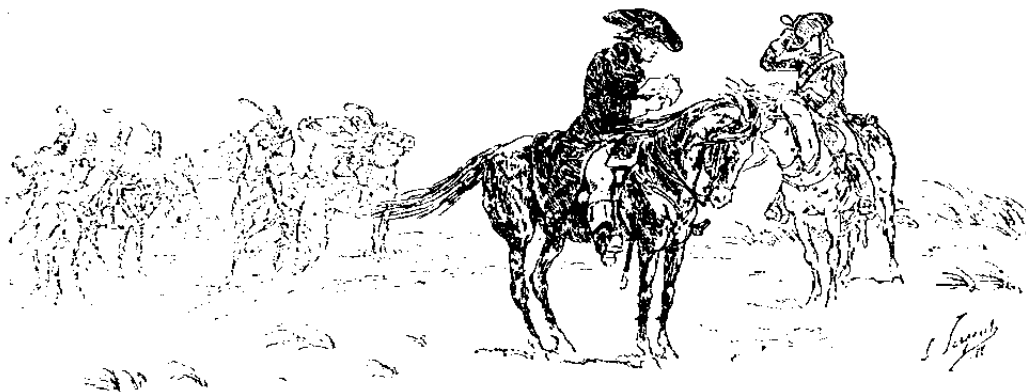


5. Jahrgang - Nr. 18

- | | | | |
|-------|---|----------------------|-----------|
| S. 1 | Preußische Reitende Artillerie
im Feldzug von 1815 | U. Ehmke
G. Bauer | Tafel 1 |
| S. 7 | Aus dem Archiv ... Vorschrift
zur Bekleidung der Landwehr in
sächsischen Kleinstaaten | L.-H. Thümmler | |
| S. 10 | Fragen/Antworten | | |
| S. 11 | Sind unsere klassischen
Sekundärquellen zuverlässig ? | K. Tohsche | Tafel 2-4 |
| S. 17 | Das Tagebuch des August Poten | M. Göddert | |
| S. 21 | Inhaltsverzeichnis
4. Jahrgang | | |
| S. 23 | Inhaltsverzeichnis
5. Jahrgang | | |



Herausgeber

Markus Stein
Rotermundstr. 13 a
3000 Hannover 1

Vorwort

Nun liegt also die letzte "Depesche" der alten Ausführung vor, nämlich noch ohne Farbtafel und mit geringerem Umfang. Mit der schon bald erscheinenden Nr. 19 beginnt nach dem Computersatz erneut eine neue Epoche in der Geschichte unserer Zeitschrift.

Zum einen ändert sich wie schon angedeutet die äußere Form, es fehlt jetzt nur noch ein fester Einband, der z.Zt. aber noch zu teuer wäre, aber auch bezüglich des Inhalts können neue ergiebige Zeiten anbrechen. Das große Projekt mit unseren französischen Freunden der Sammlervereinigung 'Le Briquet' hatte ich ja schon in der letzten "Depesche" angedeutet. Diverse Autoren und Zeichner sind gerade mit der Erstellung der Artikel beschäftigt, so daß Ende dieses bzw. Anfang nächsten Jahres mit der Veröffentlichung des Heftes - Thema: 1.-7. Rheinbundregiment - zu rechnen ist. Dieses Heft, mit sehr stark erweitertem Umfang (ca. 10-15 Tafeln), kann zwar nicht voll den Anspruch eines Standardwerkes einnehmen (dazu ist der Rahmen nun doch wieder zu eng gesteckt) aber Autoren wie M. Gärtner, K. Tohsche, P. Wacker und Zeichner wie E. Wagner auf deutscher sowie bekannter Zeichner auf französischer Seite lassen ein Dokument von sehr hoher Qualität erhoffen. Bei Zuspruch wurde schon beidseits, also sowohl von Frankreich als auch von Deutschland, bekundet, weitere Werke der gleichen Art - aber in loser Reihenfolge - folgen zu lassen.

Durch die rasenden politischen Veränderungen bzgl. der Zukunft eines vereinten Deutschlands rücken jetzt auch die Sammler des "ehemaligen" West- und Ostdeutschlands enger zusammen und ein echter Informationsaustausch, auch in Form von Artikeln, kann nun unbeeinflusst von offizieller Seite beginnen. Davon könnte dann auch die "Depesche" profitieren, da schon jetzt zahlreiche Kontakte zwischen DDR-Sammlern und den verschiedenen "Depesche"-Autoren existieren. Natürlich würde ich mich sehr freuen, wenn unsere Zeitschrift auch in der DDR ähnlich guten Zuspruch findet wie schon hier im Westen Deutschlands - vielleicht finden wir in Zukunft dann einen höheren Anteil von Artikeln über sächsische Truppen? Über evtl. anlaufende Kooperationen werde ich Sie natürlich sofort genauer informieren.

In diesem Heft liegt schon der erste Artikel eines (noch) DDR-Sammlers vor, nämlich der von L. Thümmler, den er nach einem zeitgenössischen Erlaß erstellte. Zudem möchte ich auf den Artikel von Hr. Tohsche hinweisen, der in seiner bekannten kritischen Art die verschiedenen bekannten Quellen und Meister (für manchen stellen diese schon fast unantastbare Halbgötter dar) einer genaueren Untersuchung unterwirft. Der Artikel ist auch als Ergänzung zu der gerade in der "Zeitschrift für Heereskunde" laufenden Serie über die Truppen des Königreichs Westphalen zu verstehen, welche schon aufgrund ihrer Autoren (M. Gärtner und E. Wagner) ein herausragendes Werk zu werden verspricht. Außerdem weise ich auf das ausgewertete Tagebuch eines KGL-Soldaten durch M. Göddert hin, das in der "Depesche" zum ersten Male der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Am Schluß finden Sie schließlich zwei Jahrgangsverzeichnisse, die von mehreren Lesern zurecht gefordert wurden. Denn manch ein Sammler möchte die Zeitschrift jahrgangsweise binden lassen und daher nicht auf ein jährliches Inhaltsverzeichnis verzichten. Das angekündigte kumulierte Verzeichnis der Jahrgänge 1 bis 5 reiche ich wie versprochen in einem der nächsten Hefte nach.

So, nun hoffe ich, daß Sie die "neue Depesche" auch weiterhin durch Verlängern Ihres Abonnements unterstützen und wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre

Markus Stein

Preußische Reitende Artillerie im Feldzug von 1815

Offiziere

Bei den Offizieren änderten sich die Uniformen während der Befreiungskriege ähnlich wie bei den Mannschaften, d.h. es existierten nebeneinander verschiedene Kragenformen und Tschakomodelle.

Tschako

Modell 1808

Schaft aus schwarzem Filz mit Einfassung, Deckel, Seitenstege und Augenschirm aus schwarzem Leder. Am oberen Rand befand sich eine breite Goldborte. Vorn auf dem Tschako eine schwarz-silberne Kokarde mit vergoldeter Agraffe. Zum Fixieren wurden vergoldete, lose Ketten und zur Zierde kleine vergoldete Adler, aber auch vergoldete Schuppenketten verwendet. Zur Parade wurden Kordeln aus Silberfäden, durchwirkt mit schwarzer Seide, und bis 1814 weiße Federbüsche mit schwarzer Wurzel getragen. Im Jahre 1815 wurden letztere durch dünne Haarbüschel gleicher Farbe ersetzt. Es waren in diesem Jahre aber wohl beide Ausführungen in Gebrauch.

Modell 1814

Etwas niedriger als das alte Modell und mit breiterem Deckel, sonst wie das alte Modell.

Sonstige Kopfbedeckungen

Neben dem Tschako wurde auch die Feldmütze getragen - Grundfarbe dunkelblau oder dunkelgrau mit schwarzem Besatzstreifen aus Samt, darauf vorn eine explodierende Messinggranate. Der obere und der untere Rand des Besatzstreifens war ponceaurot vorgestoßen. Die Mütze konnte mit oder ohne Schirm aus schwarzem Leder getragen werden.

Vereinzelte wurden auch Hüte getragen - Zweispitz aus schwarzem Seidenfilz, rechts eine Sternagraffe, dazu ein weißer Federbusch mit schwarzer Wurzel.

Halsbinde aus schwarzer Seide.

Kollett

Die Offiziere trugen Kolletts im Stile der Mannschaften, jedoch waren Stoffknöpfe usw. von weitaus besserer Qualität. Die schwarzen Abzeichen waren aus Samt gefertigt. Der Kragen machte die gleichen Veränderungen wie der am Mannschaftskollett mit.

Als Rangabzeichen trugen die Offiziere offiziell seit dem Jahre 1814 Epauletten, jedoch werden wohl vereinzelte auch noch Schulterklappen in Gebrauch gewesen sein. Die Schulterklappen waren dieselben wie die der Mannschaften, auf denen der Rang durch silberne, mit zwei schwarzseidenen Streifen durchzogenen, Tressen von 1/2 Zoll Breite kenntlich gemacht wurden. Die Subalternoffiziere

(Premier und Secondelieutenants) trugen eine solche Tresse. Die Premierkapitains hatten zwei Tressen, nämlich auf jeden der beiden äußeren Ränder der Schulterklappen. Alle Offiziersschulterklappen besaßen durchweg einen roten Vorstoß.

Nach Abschaffung der Schulterklappen erhielten die Offiziere Epauletts mit goldenen Halbmonden, Feldern und Schieber aus Tuch. Leutenants wurden mit einer Tresse an beiden Rändern des Schiebers, die Premierkapitains sowie die Staboffiziere auf der oberen und den beiden äußeren Kanten des Schiebers mit eben dieser Tresse gekennzeichnet. Staboffiziere erhielten zudem noch silberne Halbmonde mit dünnem Tressenbesatz.



5. Preuß. Artilleristen 1813/15.
von der reitend. Unteroffiz. d. leichten Artillerie-
Batterie Nr. 15. Fuß-Battr. Nr. 24 Kapitän

Leibrock

Außer dem Kollett wurden sog. Leibröcke (Fracks) getragen. Diese Leibröcke unterschieden sich vom Kollett nur dadurch, daß die Schöße bis zwei Handbreit über die Kniekehlen reichten und von ponceauroter Farbe waren, in den Tailen zwei Taschenpatten mit jeweils zwei Knöpfen und schwarzen Vorstößen. Ausserdem hatte der Leibrock nur eine Reihe von 8 flachen gelben Knöpfen. Auf dem Leibrock wurden sowohl Schulterklappen als auch Epauletts getragen.

Überröcke

Die dunkelgrauen Überröcke hatten die Form einer Litewka und reichten bis eine volle Handbreit unter das Knie. Sie hatten hohe offene, schwarze Kragen mit ponceauroten Vorstößen sowie zwei Reihen von 6 flachen gelben Knöpfen auf der Brust und je ein Knopf auf der Schulter. Das ponceaurote Brustklappenfutter wurde

meist nach außen geklappt sichtbar getragen. Die Ärmelaufschläge und Schoßtaschenleisten waren ponceaurot vorgestoßen. Auf den Schultern befanden sich kleine Schlaufen zum Befestigen der Epauletts oder Schulterklappen, oft wurden jedoch keine Abzeichen getragen.

Die neuere Ausführung der Überröcke hatte geschlossene Kragen und reichte nur bis an die Knie, der Schnitt war allgemein enger gehalten.

Mantel

Der grau-blau melierte Mantel hatte lange weite Ärmel, einen großen weiten schwarzen Klappkragen ähnlich der französischen Kavalleriemäntel und vorn sechs gewölbte Knöpfe in einer Reihe. Der Kragen pflegte durch eine vergoldete Kettenvorrichtung geschlossen zu werden.

Schärpe

Die Schärpe aus Silberschnur, durchwirkt mit zwei schwarzen Längsstreifen, an den Enden Troddeln mit schwarzseidener Melierung. Die Schärpe sollte so angelegt werden, daß die Troddeln auf der linken Hüfte herunter hingen und doppelt um den Körper gewickelt werden.

Handschuhe

Die Handschuhe waren aus weißem Leder.

Hosen

Hosen aus dunkelgrauem Tuch - dunkler als das der Mannschaften. Auch hier existierten neue und ältere Modelle nebeneinander. Das ältere Modell mit roter Biese entlang der Außennähte, vor dieser eine Reihe von 18 kleinen Messingknöpfen, die in einem Abstand von je 1 Zoll angebracht waren.

Das neue Modell wurde 1815 eingeführt, es hatte keinen Knopfbesatz, statt dessen jedoch zwei rote Tuchstreifen, je einer rechts bzw. links der o.g. Biese. In der Realität wurden diese Streifen derart breit angelegt, so daß die Hosen von der Seite gesehen fast ganz in Rot gehalten waren.

Stiefel

Die Stiefel wurden aus besserem Material gefertigt als das Schuhwerk der Truppe und wurden unter der Hose getragen. Zum Großen Dienst bzw. zur Parade ungarische Stiefel aus schwarzem Leder mit angenagelten Sporen. Ansonsten kurze Stiefel mit einem Paar Sporen für den Felddienst.

Ausrüstung und Bewaffnung

Leibkoppel, Säbelriemen und Kartuschbandolier aus weiß lackiertem Leder mit vergoldeten Beschlägen und Schnallen.

Kartusche aus schwarz lackiertem Leder, auf deren Deckel das vergoldete Monogramm "FRW" mit darüber liegender Krone.

Offizierssäbel der Husaren mit vergoldetem Griff und Eisenscheide. Schwarzleder Faustriemen, durchzogen mit drei silbernen Streifen, mit silberner Troddel mit schwarzseidener Füllung.

Eine Pistole.

Batteriechirurgen

Zweispitz aus schwarzem Seidenfilz mit silberner Agraffe und Knopf. Dunkelblauer langschößiger, einreihiger Rock mit Kragen, Aufschlägen und Schoßumschlägen in Grundfarbe, jeweils schwarz vorgestoßen. Gelbe Knöpfe. Schulterklappen wie die Truppe.

Hosen wie die Offiziere.

Ausrüstung und Bewaffnung wie die Offiziere - evtl. auch der Degen der

Infanterieoffiziere.

Schabracken der Offiziere und der Mannschaften

Die Schabracken waren dunkelblau und im Dragonerstil gehalten, vorn und hinten an den Ecken abgerundet. Bei den Mannschaften, Bombardieren, Feuerwerkern, Unteroffizieren, Oberfeuerwerkern und Wachtmeister entlang des Randes ein breiter roter Besatzstreifen. Auf diesem wurde derart eine schwarze Borte aufgenäht, so daß vom roten Streifen am Rand nur noch ein schmales und zur Mitte hin ein breiteres Stück sichtbar war.

Die Offiziere hatten den gleichen roten Besatzstreifen, auf dem jedoch 5 schmale schwarze Tuchtressen im gleichen Abstand zueinander aufgenäht wurden.

Für alle ein grauer Mantelsack mit roten Vorstößen.

An den Schabracken wurde oft noch Proviant, Futtersack sowie Kochgeschirr im Leinwandüberzug befestigt.

Schwarzes Lederzeug.

Die Geschützpfarde hatten dunkelblaue viereckige Schabracken mit schwarzen Besatzstreifen.

Nachtrag zur Uniformierung der Mannschaften/Unteroffiziere

Zur Parade wurden Stutze in folgenden Ausführungen getragen. Weiß für die Mannschaften, weiß mit schwarzer Spitze für die Unteroffiziere und rot für die Trompeter. Das ältere Modell war von buschiger Form, die neue Ausführung ähnlich wie bei den Offizieren aus dünnen Haarbüschchen.

Beschreibung der Tafel 1

Fig. A,B - Eskadronschiruren 1808 - 1815

Filzhut mit schwarz-weißer Kokarde, weiße Hutborte, Kokardenblech aus Messing. Dunkelblaues Kollett mit schwarzem Kragen, Aufschlägen und Schoßumschlägen, alles ponceaurot eingefärbt. Messingknöpfe. Schulterklappen der Batterie.

Hosen wie die Mannschaften.

Degen oder Kavalleriesäbel. Weißgrauer Brot- bzw. Medikamentenbeutel.

Fig. C,D - Leutnants 1813 - 1815

Tschako aus schwarzem Filz bzw. mit schwarzem Überzug, schwarz-weiße Kokarde, Kokardenblech aus Messing. An den Seiten waren jeweils ein preußischer Adler als Zierde der messingnen Schuppenketten angebracht.

Kollett vom älteren Modell und Hosen wie im Text beschrieben.

Fig. E - Kapitain im Überrock 1815

Mütze aus dunkelblauem Tuch, oben und unten mit schwarzem Band eingefärbt, Messinggranate.

Graubrauner Überrock mit grauen Ärmelaufschlägen, schwarzem Kragen mit roter Einfassung, Messingknöpfe (oder mit grauem Tuch überzogen) und Epauletthalter in der Batteriefarbe.

Schärpe wie beschrieben. Hosen mit zwei breiten Streifen.

Quellen

- 1) Bonin/Malinowsky
Geschichte der brandenburg-preußischen Artillerie
Wiesbaden 1982
- 2) General-Kriegs-Commissair Ribbentrop
Sammlung von Vorschriften, Anweisungen und sonstigen Aufsätzen über die
Bekleidung der kgl. preuß. Armee
Berlin 1815
- 3) Großer Generalstab
Das preußische Heer der Befreiungskriege, Band 2
Das preußische Heer im Jahre 1813
Berlin 1914
- 4) Mila
Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der Königlich Preußischen
Armee 1808-1878
Krefeld 1970
- 5) Pietsch, Paul
Die Formations- und Uniformierungs-Geschichte des preußischen
Heeres 1808-1914
Hamburg 1963

*Uwe Ehmke, Oberderdingen
Gerhard Bauer, Erlangen*



**Klaus - Dieter Gerson
Militärhistorische Fachbuchhandlung**

Jährliche Herausgabe von zwei Buch-
Listen. Anforderung gegen Einsendung
von 1,40 DM in Briefmarken.

Bornweg 5a, 2056 Glinde
Tel. 040/710 45 22
(nach 18 Uhr)

Über 4.000 verschiedene Ordres de batailles
zu jedem Krieg und Schauplatz
zwischen 1700 und 1914

Anforderung eines Katalogs gegen
Einsendung von 8 internationalen
Antwortscheinen an

G.F. Nafziger
8801 Tammy Dr.
West Chester, OH 45069
U.S.A.



Rock, den Bonaparte in der Schlacht
von Marengo getragen haben soll
(Uniform eines Divisionsgenerals).
Nach dem Werke: Soubet, „Exposition rétro-
spective militaire“.

Aus dem Archiv

Vorschrift zur Bekleidung der Landwehr in sächsischen Kleinstaaten

"Bei der abgefaßten Vorschrift über die Bekleidung der Landwehr hat das hohe General-Gouvernement vorzüglich Zweck und Ersparnis berücksichtigt. Es sind daher dunkelblaue Röcke und runde Hüthe gewählt worden, indem fast jedermann einen blauen Rock und runden Huth besitzt, welchen leicht und mit wenig Kosten verschiedene Formen gegeben werden können.

Der Huth wird bei der Cavallerie auf der rechten; bei der Infanterie aber auf der linken Seite aufgekrempt, und daselbst ein gelber Metallknopf, das Kreuz und die Nationalkokarde angebracht. Da die aufgekrempte Seite des Huthes etwas höher seyn muß als die übrigen, so kann daselbst etwas Filz angestickt werden.

Die Landwehrmänner tragen schwarze Halstücher.

Der Rock ist dunkelblau mit 2 Reihen gelber Knöpfe welche 3 Zoll auseinanderstehen, so lang herunter versehen, um den ganzen Unterleib hineinknöpfen zu können, mit einem etwas zurücklaufend stehenden Leistenkragen, und runden Aufschlägen.

Die Rockschoßen bedecken vollkommen den Hintern, haben Falten und Taillenknöpfe; und sind vom letzten Knopf der vordersten Reihen etwas zurückgeschnitten, die vordersten Theile dieser Schoßen zurückgeschlagen, kramoisinroth vorgestoßen und aufgenäht. Auf den Schultern sind Achselklappen, worauf die N(ummer) des Bataillons angebracht werden kann.

Die Achselklappen sind nach der Farbe des Kreises, die Kragen und Aufschläge kramoisinroth. Auf jedem Rockschoß ist eine Quertasche mit Klappen, damit das Wasser nicht hinein läuft, desgleichen auf der linken Brust eine nach der Schulter laufende Tasche, mit einem Knopf in der Mitte.

Die Stelle vor den Schultern vorn herunter bis unter den Arm, ist mit einem gleichfarbigen Stücke Tuch besetzt.

Jeder Landwehrmann hat ein paar lange, bis an die Knöchel hinunterlaufende graue Tuchhosen. Unten sind sie eingefaßt, und mit einem Band oder Schnur durchzogen, um sie fest- oder auch aufbinden zu können. An jeder der äußeren Seiten der Hosen an der Nath ist eine lang heruntergeschnittne tiefe Tasche angebracht.

Jedem Landwehrmann ist es unbenommen, den untern Theil der Hosen bis auf 6 und 8 Zoll aufwärts mit Leder zu besetzen.

Die Bekleidung der Füße besteht in Schuhen und bis auf die Wade heraufgehenden Gamaschen von schwarzem Tuch oder Leder. Auch können sie weiße oder graue Leinwand-Gamaschen tragen.

Bei der Cavallerie Stiefeln nach Art der Chevauxlegers oder Husaren.

Jeder Mann hat ein paar Fausthandschuhe von Wolle, Tuch oder Pelz, welche an einer Schnur über die Schultern hängen, desgleichen einen Mantel mit Ärmeln, welcher unter den Knien abschneidet. Am hintern Theil des Mantels sind zwei Klappen mit Knopf und Knopflöchern, um durch Knöpfen dieser Klappen die nöthige Weite des Mantels zusam(m)enzuziehen, und den Mantel um den Leib anzuschließen.

Das Lederzeug ist bereits vorgeschrieben. Jeder Mann hat einen leinewandenen Brodsack und einen Tornister oder Mantelsack von Tuch oder Leder; welcher bei der Infanterie an zwei über die Schultern laufenden Riemen zwischen den Schultern getragen wird.

Jeder Cavallerist ist womöglich sogleich mit einem Säbel zu versehen.

Die Unteroffiziere haben gleichen Anzug mit den Gemeinen, jedoch tragen sie bestim(m)t ein Seitengewehr mit einer Degenquaste von der Nationalfarbe.

Zur Unterscheidung der Grade hat der Korporal 1 der Sergeant und Junker 2 der Feldwebel 3 Litzen von gelber Borde auf dem Kragen 4 Zoll lang. Auch ist den Feldwebeln und Fahnenjunkern unbenom(m)en, silberne Degenquasten zu tragen.

Die Kleidung der Offiziere ist im Dienst dieselbe, wie die der Gemeinen, von beliebig feinem Tuch. Die Achselklappen sind mit schmalen Tresen von der Nationalfarbe eingefasst. Um die Hüfte werden die Huthkordons auf eine geschmackvolle Art gewunden. Das Tragen der Epauletten wird wegen der Ausgabe und Unbequemlichkeit nicht eingeführt; damit jedoch die Offiziere der Land-

wehr ja nicht wännen können, als sey das Entbehren der Epauletten eine Zurücksetzung gegen die Offiziere in der stehenden Linien-Armee, welche die Epauletten vor der Hand noch haben, so werden Feldbinden nach der Nationalfarbe von Seide, bei den Stabsoffizieren auch beliebig von Silber eingeführt. Die Stabsoffiziere tragen lange Röcke und dreieckige Hüthe.



Der sterbende Landwehrmann.

Zur Unterscheidung der Grade hat	
der zweite Lieutenant	1
der erste Lieutenant	2
der Hauptmann	3
der Major	1
der Oberstlieuten(ant)	2
der Oberst	3

goldene Litzen auf dem Kragen, 4 Zoll lang. Die Staabsoffiziere noch eine 1 ½ Zoll breite goldene Tresse um den Kragen.

Außer Dienst ist es den Offizieren erlaubt, farbige Unterkleider, lange Röcke und dreieckige Hüthe zu tragen.

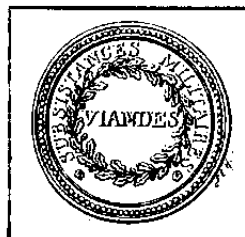
Die Anschaffung der Fahnen werden die Kreise besorgen, und die gut und deutsch gesinnten Weiber und Mädchen im Kreise, werden sich beeifern, diese Fahnen nach beliebigen vom Kreise zu wählenden Mustern, worinnen jedoch der Sächs(ische) Rautenkranz und die Krone in den Fürstl(ich) Altenburgich(en) und Reußischen Landen, das Herzoglich Gothaische und Fürstl(ich) Reußische Wappen die Hauptzierde seyn müßten, eigenhändig zu sticken, und sie am Tage der Einweihung mit der ihnen und dem großen Zweck würdigen Feyer denen deutschen Männern zu überreichen, welche sich mit Gott für Tugend, Vaterland und den Schutz der Aeltern, Weiber, Kinder und Brüder schlagen wollen. Die Farben der Fahnen sind die Nationalfarben, abwechselnd.

Die Nationalfarben werden noch bestimmt werden.

Leipzig, am 8ten Nov(em)b(er) 1813.

Auf Befehl S(einer) Exzellenz des Herrn
General-Gouverneurs Fürsten Replin der Chef
des Generalstabes
Generalmajor von Vieth"

Lars-Holger Thümmel, Berlin



Knopf des
franz. Versorgungswesens
Revolutionszeit

Fragen / Antworten

Preußische Kavalleriestandarten

Für die Zeit der Jahre 1808 bis 1815 würde mich das genaue Aussehen der Standarten des Schlesischen sowie Brandenburgischen Kürassier-Regiments interessieren. Kann man also zu deren Form und Farbe Angaben machen? Und welche zeitgenössischen Quellen könnten hier eine Antwort geben?

Dr. Stefan Frank, Schwabach

Französische "Légion Bavaroise"

Am 14. November 1792 besetzte die französische Belgien-Armee unter General Dumouriez das von den Österreichern kampflos geräumte Brüssel. Gemäß Cruyplants ("Les ci-devant Pays-Bas Autrichiens sous la domination Française") standen österreichische Deserteure Spalier, um zusammen mit der jubelnden Bevölkerung die einziehenden Franzosen zu begrüßen. Am nächsten Tage wurde u.a. mit der Aufstellung einer sogenannten "Légion Bavaroise" unter der Leitung des in Brüssel installierten belgischen Comité Militaire de la Guerre begonnen. Diese Legion, die auch Bataillon Bavaois oder Chasseurs de Pauly genannt wurde hatte einen Kommandeur namens J.G. Merck. Das Bataillon, oder das was davon übrig geblieben war, kam am 25. Januar 1794 zum neu errichteten 5^e Bataillon de Chasseurs Tirailleurs der französischen Armee. Zuvor hatte das Bataillon auch die Bezeichnung "23^e Bataillon Belge" getragen. Soweit die dürftigen Fakten, die über diese Einheit bekannt sind. Meine Frage lautet: Kennt jemand diese Einheit, von der Cruyplants vermutet, daß sie aus Deserteuren des im November 1792 in Brüssel garnisonierten Bataillon Bamberg formiert worden sei. Tatsächlich stand dieses in k.k. Sold stehende Bataillon im November 1792 in Stärke von ca. 600 Mann in Brüssel. Nach österreichischen Angaben in dem Buch "Krieg gegen die Französische Revolution 1792", Wien 1905, befand sich das Bataillon Würzburg jedoch Ende November 1792 als Garnison in Luxemburg in Stärke von 4 Kompanien. Es ist im gleichen Buch auch nicht kriegsgefangen aufgeführt. Möglicherweise kann über die Person des Legionskommandeur Merck eine Verbindung hergestellt werden. Kann mir jemand die Offizier-Rangliste für das Bataillon Würzburg nachweisen. Vielleicht ist dort ein J.G. Merck geführt. Das Bataillon Würzburg war 1792 wie folgt uniformiert: Schwarzer Dreispitz, Rock blau, weiße Weste und Hosen. Rote Egalisierung. Knopffarbe nicht angegeben.

Walter Koelzer, Urbach

Krieg auf der Spanischen Halbinsel

Betreffs dem Krieg in Spanien haben sich bei mir folgende Fragen ergeben:

- 1) Wurden die 14. französischen Kürassiere in Spanien eingesetzt?
- 2) Dieselbe Frage betrifft die französischen 31. Jäger zu Pferd
- 3) Gibt es Aufzeichnungen und Abbildungen der Linien von Torres Vedras?

S. Wagener jr., Nürnberg

Sind unsere klassischen Sekundärquellen zuverlässig?

Wir "Normalverbraucher" in Sachen Uniformkunde sind auf die Aussagen, Forschungen und Überlieferungen der "Meister der Uniformkunde" angewiesen. Immerhin gilt der Name "Knötel" als voll anerkannter Quellennachweis, manchmal sieht man sogar "Lienhardt & Humbert" als Quellenangabe. Ob das Vertrauen, das wir in die "Meister" setzen gerechtfertigt ist, soll im Nachfolgenden anhand einiger Beispiele von Uniformdarstellungen des Königreichs Westfalen untersucht werden. Diese Beispiele sind aus einer Vielzahl anderer herausgegriffen nach dem Motto "pars pro toto" und sollen vor allen Dingen die Grundeinstellung vieler "Meister" erläutern.

Die "Meister" hatten zu ihrer Zeit Zugriff zu Primärquellen, die heute teilweise nicht mehr existieren. Da diese Primärquellen zum Teil erheblich vom bereits Bekannten abweichen, sah man sich oft aufgrund der eigenen Kenntnisse zur Korrektur genötigt: nach Muster, aber anders.

Richard Knötel

Er hat die Tafel III/2 der Uniformkunde (Westf. Garde zu Fuß) nach Sauerweid gezeichnet. So hat er auch den weißen Stutz des Offiziers der Grenadier-Garde übernommen, der auch im "Handbuch" für Offiziere generell ausgegeben wird. Auf den Schultern trägt der Offizier je ein Fransen- und Contrepaulett.

Sauerweid hat aber den Oberst des Bataillons gebracht, vorschriftsmäßig mit weißem Stutz und zwei Epauletten mit Kantillen, also nicht repräsentativ für alle Offiziere.

Pinhas dagegen hat den Offizier der gleichen Truppe mit rotem Stutz und Fransen- und Contreepaulett überliefert.

Bei der Jäger-Garde auf Tafel III/2 ist Ähnliches passiert.

In der Uniformkunde XI/9 erscheint ein Rittmeister der Garde-Chevaulegers in dunkelgrüner Uniform mit



KGR. WESTFALEN
Garde-Chevauleger-Regiment 1812
Uniformkunde v. R. Knötel (nach Pinhas)

roten Abzeichen und goldenen Litzen, Schnüren, Epauletten und sonstigen Besätzen (siehe Zeichnung auf S. 11). Auf der Mitte jeder Litze befindet sich ein Knopf. Der schwarze Lederhelm trägt goldenen Kamm und Beschläge und roten Stutz. Das Bandelier ist golden mit rotem Vorstoß, Säbelkoppel und -riemen rot mit gold. Die dunkelgrüne Husarenschabracke hat doppelte Goldborte und Namenszug, sowie roten Vorstoß, datiert 1812. Als Quelle wird Pinhas genannt. Pinhas bringt tatsächlich einen Rittmeister, wenn auch zu Fuß, so doch in den gleichen Farben (siehe Abbildung auf dieser Seite). Nun hat aber Pinhas, wie auch hier, bei Brustlitzen meistens keine Knöpfe dargestellt (R.K. hat das beim Inf.-Rgt. Königin 1812 ganz korrekt übernommen). Auf der Pinhas-Kopie im Knötel-Nachlaß und auf einer anderen Kopie, die Wilhelm Hewig 1930/31 in Kassel ausgewertet hat, sind aber die Fangschnüre am äußeren Ende der vierten Brustlitze eingehängt. Das bedeutet also, daß zwei oder drei Knöpfe auf jeder Litze getragen wurden. Die Schabracken bei den Hintergrundfiguren sind nicht husarisch, sondern eckig geschnitten, hinten etwas spitzer, vorne mit runden Schabrucken versehen. Die Datierung ist vom Mai 1811.



KGR. WESTFALEN
Garde-Chevauleger-Regiment
Pinhas, 9. Mai 1811

Wo kommt eigentlich die rosarote Abzeichenfarbe für die 2. Husaren her? Die Angaben im "Handbuch" Ausgabe 1937 und 1956, ohne Quellenanhang, die rosarot bringen, gehen sicherlich auf die 1896 erschienene Tafel VII/15 der Uniformkunde zurück. Hier hat R.K. einen Offizier in himmelblau mit silberner Verschnürung und rosaroten Kragen, Aufschlägen und Cakostutz gezeichnet. Als Quelle ist Pinhas angegeben. In der ersten Ausgabe des "Handbuches" mit Quellenanhang, ebenfalls von 1896, ist als Abzeichenfarbe rot verzeichnet, als Quelle Pinhas! Auch die Pinhas-Kopie im Knötel-Nachlaß zeigt rot, als Grundfarbe allerdings kein Himmelblau, sondern ein helles Kornblumenblau. Wilhelm Hewig nimmt zwar zur Abzeichenfarbe in der Kasseler Kopie keine Stellung, erwähnt aber den Stutz der Mannschaften als hellblau mit roter Spitze, also sicherlich keine rosaroten Kragen und Aufschläge. Wo hat Pinhas rosarot angegeben und wieso erscheinen im Jahre 1896 zwei voneinander abweichende Farbangaben der gleichen Quelle?

Herbert Knötel

Er brachte auf Blatt 2 seiner "Westfälischen Studie" eine Offizier und zwei Grenadiere der Grenadier-Garde (siehe auch Tafel Nr. 2). Die Uniform ist die bekannte: weißer, einreihiger Frack mit roten Abzeichen und gelben/goldenen Knöpfen und Litzen und weißen Vorstößen. Der Offizier trägt hellockerfarbene Hosen, an den Stiefeln darunter Sporen, ein Grenadier trägt weiße Pantalons, der andere graue mit roten Streifen. Die Mannschaften tragen Cako und Pelzmütze, vorne mit gelber Granate, roter Stutz bzw. Pompon und Behang. Der Offizier trägt Hut mit Kokarde unter gelber Agraffe und roten Stutz. Auf der

rechten Schulter trägt er eine goldene Doppelschnur. Keine Seitenwaffe sichtbar. Die Grenadiere haben ein Briquet mit gelber Garnitur und rotem Faustriemen. Einer ist mit blechener Feldflasche ausgerüstet und trägt den Hut mit roten Versteifungen und Pompon am Tornister. Die gerollten Mäntel sind grau. Als Quelle wird eine zeitgenössische Zeichnung um 1809 angegeben, wohl aus dem Feldzug in Sachsen.

Eine Kopie dieser zeitgenössischen Zeichnung befindet sich im Knötel-Nachlaß. Sie zeigt, außer den oben Genannten, zwei weitere Grenadiere in halben Gamaschen, einer mit Cako, der andere mit Pelzmütze (siehe ebenfalls Tafel 2). Gegenüber der Darstellung von H.K. zeigt das Original folgende Abweichungen: die weißen Vorstöße um Kragen und Aufschläge sind nur teilweise angedeutet, was bei den kleinen Figuren und den schmalen Vorstößen (2-3 mm) nicht verwunderlich ist. Die quergesetzte Taschenpatte des Offiziers zeigt vier Zacken mit darunterliegenden Knöpfen. In den Schoßumschlägen gelbe Granaten. Der Säbel des Offiziers ist dargestellt. Alle Mannschaften haben weiße Hosen. Anstelle der Litzen auf und über den Aufschlägen tragen die Aufschläge drei, teilweise zwei Knöpfe !

Im Kaskett erschien seiner Zeit die Abbildung eines Offiziers und eines Caporal-Sapeurs, datiert für 1812, aber offensichtlich aus dem gleichen Zeitraum wie die oben beschriebenen Grenadiere, auch mit den gleichen Farben (siehe hierfür Tafel Nr. 3). Die Kopfbedeckungen sind feldmäßig: der Hut des Offiziers im Überzug, die Pelzmütze des Sapeurs ohne Stutz und Behang, vorne und auf der roten "Glatze" eine gelbe Granate. Die roten Rangborten sitzen schräg über dem Aufschlag. Der Säbel des Offiziers ist ganz gelb mit dito Portepees, die Hosen wieder hellocker, hier in gelbbordierten Stiefeln. Ebenfalls nach einer zeitgenössischen Zeichnung.

Eine Kopie des angeblichen Originals ist bekannt und diente Boisellier zur Berichtigung der Knötel-Version (ebenfalls auf Tafel 3): beide Figuren tragen roten Stutz an der Kopfbedeckung, der Sapeur außerdem roten Behang. Der Offizier trägt den Rock zur Hälfte aufgeknöpft, ohne Weste. Die Rangborte (nur eine) des Sapeurs ist in Winkelform. Die Aufschläge tragen keine Litzen, sondern wiederum nur Knöpfe !

Was stimmt nun ? Die fehlenden Aufschlaglitzen finden wir auch bei Suhr zur kleinen Uniform der Garde du Corps. Wurden vielleicht an der kleinen Uniform der Garden während eines bestimmten Zeitraumes tatsächlich nur Kragenlitzen getragen ???

H. Boisellier

Er zeichnete während des Krieges eine sehr fehlerhafte Serie Westfalen für eine Rechtsanwältin v. Westroll. So bringt er den westfälischen General nach Suhr in hellgrün, statt in dunkelblau, stellt einen Sergeanten der Jäger-Garde "nach Sauerweid" dar, obgleich dieser nie einen Sergeanten gebracht hat u.v.a.m. Hier erscheinen auch Offizier und Sapeur der Grenadier-Garde nach H. Knötel. Allerdings zeigt Boisellier den gerollten Mantel himmelblau, statt grau.

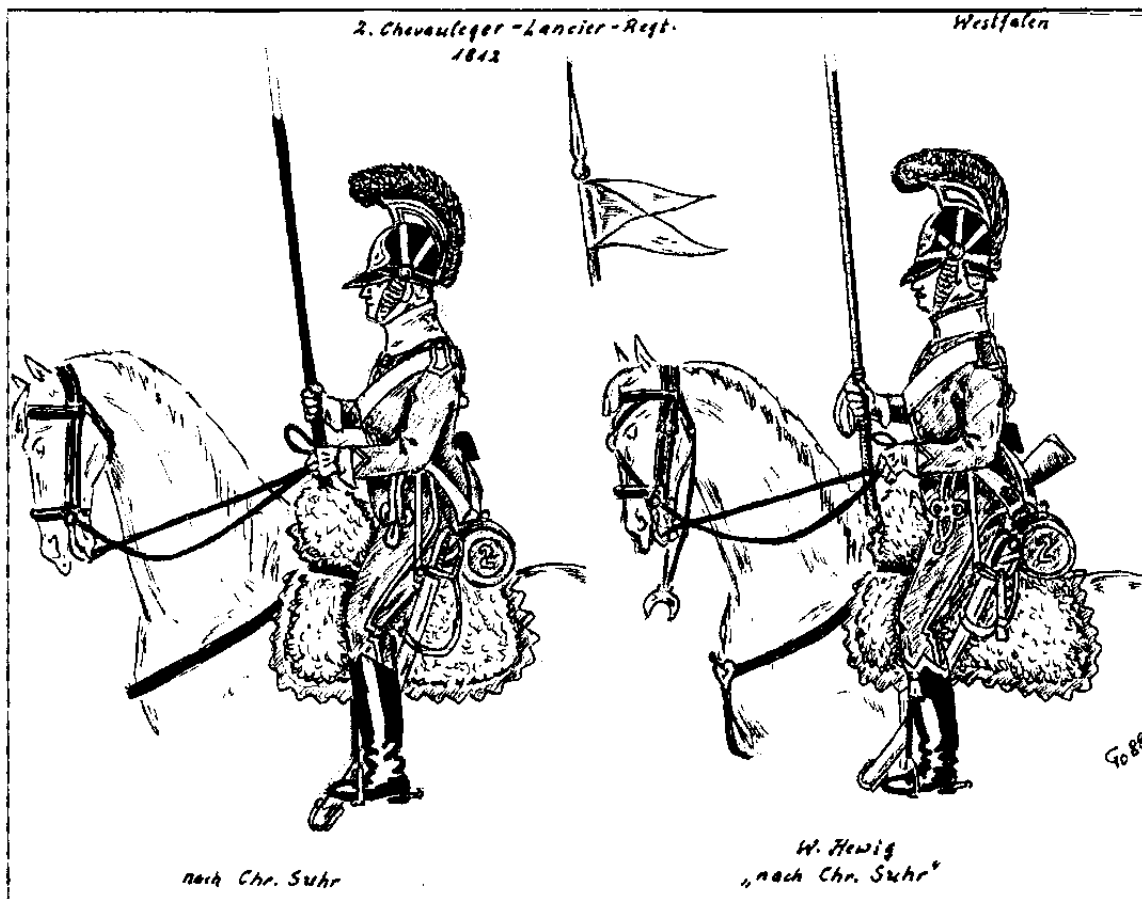
In einer späteren Arbeit behandelt Boisellier auch die Gruppe "Offizier und Grenadiere" der Grenadier-Garde nach dem oben erwähnten zeitgenössischen Original. Dabei bringt er die beiden linken Grenadiere (in Gamaschen) richtig ohne Aufschlaglitzen für 1810, den Offizier und die beiden rechten Grenadiere (in Pantalons) mit Aufschlaglitzen für 1812. Und das wider besseres Wissen vom gleichen Original !!!

Wilhelm Hewig

Er bringt viele, auf Dekreten und Stoffmengenmustern basierende Rekonstruktionen und Abwandlungen. Trotzdem ist er gewissen Spekulationen nicht völlig abgeneigt. So projizierte er in "Heer und Tradition" den Cako, der uns von Hahlo her für die Anfangszeit der Garde-Chevaulegers bekannt ist, auf einen Chevauleger der Linie, ohne daß dafür ein Anhaltspunkt gegeben wäre.

Ebenfalls in "Heer und Tradition" zeigt W. Hewig einen Chevauleger-Lanzier vom 2. Regiment nach Suhr (siehe Zeichnung unten). Rock und Hosen sind grün mit chamois Kragen, Aufschlägen und Schoßumschlägen. Am Kragen grüner Vorstoß, in den Schößen grüne Adler. Die grünen Achselklappen sind chamois vorgestoßen. An den Hosen großer, husarischer Schoytasch, der seitliche Vorstoß geht über das Gesäß, alles in weiß. Das Pferd ist husarisch gezäumt, das weiße Schafsfell hat grüne Wolfszähne. Der grüne Mantelsack trägt chamois Vorstoß und weiße '2'. Der schwarze Lederhelm hat durchgängig gelbe Beschläge. Die Lanzenfahne ist weiß mit blauem Dreieck. Weißer Vorstoß an den Aufschlägen.

Das Original von Suhr (ebenfalls unten gezeichnet) gibt ein völlig anderes Bild: der Kragen trägt keinen Vorstoß, die Umschläge keine Adler. Die Achselklappen sind chamois mit weißem Vorstoß, also genau wie die Aufschläge. Anstelle des husarischen Schoytasch auf den Hosen ein einfacher Kleeblattbesatz, der seitliche Vorstoß geht nicht über das Gesäß, sondern folgt der Hosennaht. Das Pferd hat gewöhnliche Zäumung, also nicht husarisch. Anstelle des chamois Vorstoßes ist der Mantelsack mit einer weißen Borte eingefaßt. Die Beschläge des Helmes sind weiß, mit Ausnahme der Schuppenkette und der davon ausgehenden



seitlichen Sparren, die gelb sind. Außerdem hat der Helm im Original eine völlig andere Form, als bei W. Hewig.

Da Suhr die einzigen zeitgenössischen Abbildungen von Mannschaften der Linien-Chevaulegers bringt, sollte man dieses Unikat nicht verfälschen. Daß es sich bei den "Absonderlichkeiten" nicht um Kolorierungsfehler handelt ist dadurch verbürgt, daß Suhr nicht einen einzelnen Chevauleger-Lanzier dargestellt hat, sondern zwei Gruppen auf zwei verschiedenen Blättern. Richard Knötel hielt sie für wert, unverändert in die Uniformkunde übernommen zu werden.

R. Forthoffer

Er hat von einem Vorfahren eine Sammlung zeitgenössischer Skizzen und Notizen geerbt, die sicherlich authentisch sind. So schätzt H. Knötel, daß seine Westfalen in den Jahren 1810/11 entstanden sind. Von der Fülle dieses Materials hat sich R.F. offenbar hinreißen lassen, nun auch die naturgemäß bestehenden Lücken zu füllen. Dieses versuchte er in seinen "Fiches documentaires", die diesem stolzen Namen keineswegs gerecht werden. Neben vielen korrekten "Ist-Zuständen" wird dargestellt, wie etwas gewesen sein könnte oder müßte. Entsprechend dubios sind die Quellenangaben.

So sind z.B. die weiß mit roten Uniformen der Garde du Corps sehr weit hergeholt, bzw. an den Haaren herbeigezogen, um ein Bindeglied zwischen weiß/schwarzer und blau/roter Uniform herzustellen. Dabei werden dann diese Rekonstruktionen sehr überzeugend in allen Rangstufen und mit allen Anzugsarten dargestellt.

Ein zweites von vielen Beispielen sind die Garde-Chevaulegers mit roten Hosen, für Offiziere mit Goldbesatz in grünen Stiefeln, für Mannschaften als Überhosen. Einziger Anhaltspunkt ist der Wunsch des Generals Wolff nach roten Hosen für das Regiment nach dem Einzug in Berlin, der niemals stattfand. Auch der Helm für den Trompeter 1813 ist reine Hypothese.

Diese fragwürdigen und überflüssigen Spekulationen durchziehen das gesamte Spektrum der Grande Armée und ihrer Verbündeten und Hilfstruppen, vom Königreich Neapel bis zum Großherzogtum Berg.

Lienhardt & Humbert

Sie gehören zwar nicht zu den "Meistern", zählen aber doch zu den klassischen Quellen. Sie haben andere Sekundärquellen ausgewertet, darunter in erheblichem Umfang Richard Knötel. So sind zu den bereits vorhandenen Fehlern (siehe oben unter R. Knötel) neue hinzugekommen. Es muß hier erwähnt werden, daß der Text erheblich zuverlässiger ist, als die Farbtafeln.

Für die Jäger-Garde werden im Text grüne Epauletten (nach Knötel/Sauerweid) beschrieben, auf der Farbtafel sind sie aber weiß geblieben. Dieser Kolorierungsfehler hat seiner Zeit in Fachkreisen erhebliche Diskussionen ausgelöst. Die als grün mit gelbem Vorstoß angegebenen Schoßumschläge gehen auf ein Mißverständnis zurück. Richard Knötel zeigt auf Tafel III/2 nur die grüne Innenseite der Schöße. Die Sauerweid'schen Originale zeigen aber deutlich, daß das Futter und die Innenseite der Schöße zwar grün sind, die Schoßumschläge aber gelb.

Nicht nachgewiesen ist die Truppe der Voltigeurs der Garde, die Lienhardt und Humbert sowohl auf der Tafel, als auch im Text bringen. Die Uniform gleicht der der Chasseurs-Carabiniers unter Ersatz alles rot durch gelb. Ob die 6. Kompanie der Chasseurs-Carabiniers in Voltigeurs umgewandelt und so uniformiert werden sollte? Es gibt keinerlei Hinweis und weder H. Knötel, noch W. Hewig konnten seiner Zeit die geringste Auskunft darüber geben.

Die Chevauleger-Lanciers der Linie wurden korrekt von Suhr (bzw. von R. Knötel) übernommen. Allerdings ist, abweichend vom Text, auf den Farbtafeln das 1. Regiment mit roten Abzeichen statt orange, das 2. Regiment mit orange Abzeichen statt chamois dargestellt.

Als Abschluß sollen zwei Beispiele folgen, wie verwirrend es für einen "Normalverbraucher" ist, wenn zwei "Meister" zu unterschiedlicher Interpretation einer Primärquelle kommen, welche zum Vergleich nicht mehr zur Verfügung steht (beide Beispiele auf Tafel 4).

Herbert Knötel zeigt uns in der Westfälischen Studie einen Garde-Chevauleger um 1808 im Cako, als die Helme wohl noch nicht fertig waren, nach Hahlo. Rock und Hose sind dunkelgrün mit roten Abzeichen und gelben Knöpfen und Litzen. Auf dem Aufschlag sind drei Knöpfe, darüber zwei Litzen. Jede Brustlitze hat drei Knöpfe. Die Fangschnüre sind gelb, rot durchzogen, ebenso wie der Behang des Cako, der gelb beschlagen ist und über einem gelben Pompon einen grünen Stutz trägt, heller als Rock und Hose. Das Lederzeug ist gelblich. Die Hose ist mit Kleeblattbesatz und Borte entlang der Naht besetzt, beides in gelb.

R. Forthoffer zeigt in seiner Ausarbeitung über Hahlo etwas völlig Abweichendes: die Aufschläge tragen nur zwei Knöpfe, jede Brustlitze nur einen. Auf der Hose der große Husarenschoytasch mit über Gesäß gehender Seitenborte. Der Stutz ist voller als bei H. Knötel. Farblich stimmen beide Darstellungen völlig überein.

Richard Knötel hat in der Uniformkunde XVII/54 u.a. einen Offizier vom 2. Husaren-Regiment im Interimspelz nach der Freiburger Bilderhandschrift dargestellt: Cako im Überzug, himmelblauer Pelz mit schwarzem Besatz und nur fünf Reihen Verschnürung, die in Rosetten auslaufen. Knöpfe, Schnüre und Besatz sind silbern, wie auch der Streifen der hellziegelroten (Zitat aus den "Mitteilungen") Hose. Herbert Knötel betont in der Westfälischen Studie den Stich ins orange und das "warme" Rot, im Gegensatz zum "kalten" Rosarot. H. Boisellier hat eine hervorragend gezeichnete Arbeit über die Freiburger Bilderhandschrift herausgebracht. In den Textangaben heißt es, bei sonst gleichen Farben: "Pantalons cramoisi" !!!

Nachdem man sich bereits enttäuscht von den modernen englisch- und französischsprachigen Literatur- und Lieferwerken abgewandt hat, ist es besonders desillusionierend, wenn man feststellen muß, daß auch die Überlieferungen der alten "Meister" den Primärquellen nicht grundsätzlich gerecht werden. Auch bei korrekten Darstellungen (woher will man das wissen?) wird stets der Stachel des Zweifels bleiben. Die als Frage formulierte Überschrift ist also leider zu verneinen.

Klaus Tohsche, Malsch

Das Tagebuch des August Poten

Glück und Zufall waren sicherlich die Hauptkomponenten, daß ich vor einigen Jahren das Tagebuch des August Poten in die Hände bekam. Nicht in einem Buchshop, Antiquariat oder Bäckerei, nein direkt von den Nachfahren des Schreibers erhielt ich diese Unterlagen. Jetzt drängt sich die Frage auf, warum gerade ich? Dies wiederum habe ich einem Journalisten unserer hiesigen Zeitung zu verdanken. War er doch so freundlich, nach einer Modellbauausstellung, einen Bericht über mein Hobby Waterloo zu verfassen.

Kurze Zeit später hatte ich das Vergnügen, von der Familie Poten eingeladen zu werden. Damit brach für mich, der Waterloo und die Napoleonische Epoche zum halben Lebensinhalt gemacht hat, eine von den sogenannten Sternstunden an. Es ist für mich immer ein erhabenes Gefühl, mit einem Original aus dieser Epoche konfrontiert zu werden.

Nur ein Tagebuch in dieser Form, regelmäßig und ausführlich geführt, ist in der Lage, uns über wichtige Ereignisse und den Leiden des Soldaten genau zu informieren. Auf Hunderten von Einzelblättern, stets mit Tinte geschrieben, vermitteln uns diese Berichte einen kleinen, aber typischen Ablauf der ereignisreichen Jahre von 1807 bis 1815. Das Tagebuch, geführt unter all den Widrigkeiten des Wetters und der damaligen Zeit, gibt Zeugnis von der großen Willenskraft des August Poten.

Von 1809 bis 1815 schrieb Poten sein Tagebuch in englischer Sprache. Es ist daher möglich, daß die etwas "holprige" Sprache auf die Übersetzung zurückzuführen ist. Aber dies schmälert auf keinen Fall die Bedeutung des Tagebuches.

Sollte dieser Bericht von Angehörigen der Familie Poten gelesen werden, so möchte ich Ihnen an dieser Stelle nochmals für Ihre Hilfe danken.

August Poten

1.10.1789	Geboren in Wunstorf als vierter Sohn des Dragoner-Capts. J. Henrich Poten
23.10.1804	Verläßt sein Vaterhaus in Richtung England
9.11.1804	Ankunft in London
	Eintritt als Cadet beim 1. Leichten Dragoner-Regiment
13.02.1805	Ernennung zum Corporal
7.07.1805	Das Regiment erhält durch König Georg III die Standarten und Pauken verliehen. Die 1. oder Leibschwadron (in der August diente) erhielt die rote Regiments- oder Königs-Fahne, die übrigen drei waren blau
August 1805	Ernennung zum Wachtmeister
8.11.1805	Einschiffung für die Expedition nach Hannover
5.12.1805	Landung bei Bremerlehe, Marsch bis Oldenburg
7.02.1806	Einschiffung nach England
16.05.1806	Ernennung zum Cornet
5.09.1807	Abmarsch nach Irland
1.10.1807	Beginn der Tagebuchaufzeichnungen
20.11.1815	Ende der vorliegenden Tagebuchaufzeichnungen

8.02.1816	Erhalt der Mitteilung zur Ernennung als Rittmeister und Schwadronskommandant im hannoverschen Dienst im 2. Leichten Dragoner-Regiment (ab 25. März 1816 das 2. oder Leib-Reuter Regiment) - er bekommt die erste Schwadron
15.01.1818	Hochzeit mit Meta Schröder
1831	Rittmeister 1. Klasse im 1. oder Leib-Reg. Cürassiere
21.05.1839	Ernennung zum Major
1845	Ernennung zum Oberstleutnant des 2. Reg. Leib-Dragoner
1848	Kommandeur des Regiment Kronprinz-Dragoner
1851	Chef der Landgendarmarie und Ernennung zum Oberst
1854	Generalmajor
15.12.1858	Abschied vom Militärdienst

Auszeichnungen:

Großkreuz des Guelphen-Orden

Ernst August Kreuz

Hannoversche Kriegsgedenkmünze für die KGL

Großbritannische Kriegsmedaille mit den drei Spangen für Salamanca, Vittoria und Toulouse

Großbritannische Waterloo-Medaille

Das Tagebuch

August Poten wurde am 1. Oktober 1789 geboren. Nachdem seine älteren Brüder dem Soldatenhandwerk nachgehen, regt sich auch bei ihm der Wunsch, in die Armee einzutreten. Hilfe leistet ihm dabei sein Bruder Fritz, der in England die Voraussetzungen schafft, daß er im November 1804 als Cadet beim 1. Leichten Dragoner-Regiment eingestellt wird. Als 15jähriger trug er nun die Legionsuniform.

Im November 1805 wird er mit der Expeditions-Armee nach Hannover eingeschifft. Ohne Feindberührung gehabt zu haben, wird das Regiment am 7. Februar 1806 über England nach Irland verlegt. Ende Mai erhält Poten die Nachricht seiner Beförderung zum Cornet mit Patent vom 16. Mai 1806. Verbunden damit ist jedoch die Versetzung zum 2. Schweren Dragoner-Regiment, welches am 15. Dezember 1805 in Hannover aufgestellt worden war. Am 24. August 1806 erhält das Regiment Standarten und Pauken. Standort der drei Schwadronen sind Deal, Ramsgate und Wellingborough. Im September beginnt die Verlegung des Regiments nach Irland.



Georg III (1738-1820)
König von England

Bevor wir auf das weitere Geschehen eingehen, betrachten wir die politische und militärische Situation Europas im Jahre 1807. Napoleon ist auf dem Höhepunkt seiner Macht. Nach den Schlachten von Austerlitz, Jena, Auerstädt, Preußisch-Eylau und Friedland sind die Armeen der gefährlichsten Feinde vernichtend geschlagen. Die Frieden von Preßburg und Tilsit haben Napoleon zur absoluten Macht auf

dem europäischen Festland geführt. Lediglich England ist von den Allianz-
mächten als einziger Gegner übriggeblieben. Unter der Fahne Englands sammeln
sich viele Patrioten des Festlandes, um vereint gegen die Tyrannei der
Franzosen zu kämpfen.

Der größte und später erfolgreichste Truppenverband vom Festland,
welcher in englischen Diensten steht, ist die Königlich-Deutsche Legion. Sie
wurde bei ihrer Gründung aus Männern der durch die Konvention von
Artlenburg am 5. Juli 1803 aufgelösten hannoverschen Armee gebildet. Dem
Wirken der KGL wurde u.a. durch Beamish, Schwerdtfeger und Bernhard von
Poten durch umfassende Darstellungen der inneren und äußeren Verhältnisse ein
Denkmal gesetzt.

August Poten hatte schon längere Zeit den Wunsch, ein Tagebuch zu
führen. Am 1. Oktober 1807 bei seiner Ankunft in Liverpool und seinem 19.
Geburtstag setzte er diesen in die Tat um. Das Tagebuch beginnt mit der
Einschiffung und Überfahrt nach Dublin. Bereits nach den ersten Berichten
erkennt man ein scharfes Auffassungsvermögen des Schreibers und den Drang,
Land und Leute zu beschreiben. Man sieht die objektive Einstellung und das
Bedürfnis, trotz der widrigen äußeren Umstände, der Sache stets das Beste
abzugewinnen.

Das erste Standquartier ist Tullamore im Landinnern. Hier bleibt Cornet
Poten bei der 4. Compagnie. Nach einer angenehmen Zeit, die ihn auch guten
Kontakt mit der Bevölkerung bringt, wird er nach einer Musterung durch
General Dunne am 25. Februar 1808 zur 8. Compagnie nach Philipstown versetzt.
Am 2. Mai berichtet Poten, daß er einem Kommando zum Schutz der Hinrichtung
eines Diebes durch den Strang zugeteilt ist. Dieser Vorfall, der ihn stark
mitgenommen hat, ist genau beschrieben. Am 18. Mai kommt der Tag des
Abschieds von Philipstown. Der Marsch führt die Truppe über Kokcornac, Birr,
Protumna, Loughrea nach Gort. Diese Stadt erreichen sie am 20. Mai. Gort, die
Hauptstadt der Grafschaft Galway, wird als mittelmäßig großer und angesehener
Ort beschrieben. Die Barracks bieten zwei- bis dreihundert Mann mit Pferden
Unterkunft.

11. Juni 1808

"Heute erlebe ich einen sehr traurigen Vorfall - nämlich ein Dragoner tötet der



ENGLAND
Marine, um 1800

3. Compagnie, die hier quartiert ist, schoß sich tot. Dieser unglückliche Mann hatte gegen den Befehl seiner Oberen eine Person geheiratet, die in schlechtem Ruf stand und deren Vetter wegen schlechten Streichen gehängt war. Er erhielt dafür die Strafe, seine Frau nicht zu sprechen und ohne einen Offizier nicht von den Barracks zu gehen. Gestern nacht war er von den Barracks gegangen, war ertappt und erwartete deshalb wohl die ihm angedeutete Strafe. Er hatte aber nicht Courage genug um die Folgen davon zu erwarten, sondern des Morgens 10 Uhr entleibte er sich mit einer Pistole in dem Beisein dreier Kameraden. Er starb sehr geschwind, denn nicht einen Laut hat er von sich gegeben."

Auffällig ist die Neigung von Poten, Dinge zu beschreiben, die seine Umgebung und den Umgang mit Menschen in seiner Privatsphäre betreffen. Der militärische Dienst wird nur kurz behandelt. Interessant sind seine Notizen über das Scheibenschießen. Die Ergebnisse sind mit einem Trefferanteil von ca. 12 % äußerst schwach. Der Schreiber drückt die Hoffnung aus, daß sie, wenn sie Franzosen vor sich hätten, besser schießen werden.

18.10.1808

"Den Vorfall den ich vergangene Nacht hatte, nämlich eine Schildwache auf ihren Posten schlafend zu finden, machte mich den ganzen Tag unruhig, weil der Mann in Arrest gesetzt wurde und eine schwere Strafe zu erwarten hat."

22.10.1808

"Zufolge eines Kriegsgerichtes wurde ein Dragoner der 8. Compagnie wobei ich stehe, mit 250 Peitschenhieben wegen Nachlässigkeiten auf seinem Posten, wofür er von mir angeklagt wurde, bestraft."

Anfang November wird die Schwadron nach Palmesloe versetzt. Hier hat Poten am 25. Dezember ein Duell mit Captain Wessel. Beide werden leicht verletzt. Am 1. August 1809 wird das ganze Regiment durch General Sune in Ballinasloe inspiziert. Im gleichen Monat erhält Poten die Nachricht, daß sein Bruder Fritz bei der Schlacht von Talavera vom 27. und 28. Juli schwer verwundet wurde. Der Schreiber äußert die Hoffnung, daß auch sein Regiment bald nach Spanien eingeschifft werde.

Diese Hoffnung erweist sich als trügerisch. Die Truppe wird nach Clonmel versetzt und bleibt hier bis zum September 1811. Nach einer Petition an den Herzog von York kommt endlich am 25. September der Befehl zur Einschiffung. Aber welche Enttäuschung für Poten. Als ältester Cornet im Regiment wird er mit seiner 4. Truppe zur Depotbesatzung eingeteilt. Am 6. Dezember wird er auf dringendes Bitten bei seinem Oberst zur 6. Truppe versetzt. Mit der soll er als Ersatz für Capt. von Harlig nach Spanien eingeschifft werden. Dieser hatte sich bei einem Unfall schwer verletzt.

"Am 18. um 2 Uhr morgens marschierten wir nach Cobh, wo alles für unsere Einschiffung vorgesehen war. Drei Truppen waren bereits gestern eingeschifft. Unsere Pferde wurden zuerst in lange Boote gebracht, sechs oder sieben zugleich und dann zu den verschiedenen Transportern verschifft, wo sie in Schlingen gelegt in den Schiffsraum gehoben wurden. Ich schiffte mich auf der Mars Nr. 238 mit 30 Pferden und 26 Mann ein ... Am 26. morgens lichtete die Flotte, bestehend aus 32 Schiffen, die Anker und mit einer schönen Brise fuhr sie aus dem Hafen."

(wird fortgesetzt)

Manfred Göddert, Lohfelden

Inhaltsverzeichnis

4. Jahrgang

Zur besseren Übersicht werden alle Artikel und Leserbriefe systematisch nach Land, Truppengattung und Zeitpunkt gegliedert. Dabei bezeichnet die Zahlenreihe an jedem Beitrag Heftnummer/Seitenzahl, also z.B. 13/1-2 die Seiten 1 bis 2 in Heft Nr. 13. 'T' steht für Tafel.

Geschichte

1800	Feldzug der Gallo-batav. Armee in Franken	S. Frank	16/13-24 T. 3
1808	Spanien (Übersichtskarte)		15/Vorwort
1810	Die 95. Rifles bei Barba del Puerco	S. Petty	14/11-25
1812	Schicksal der ostpreußischen Artilleriebrigade	T. Tenge	13/11-14
1812	Der Rußlandfeldzug und die Statistik	M. Stein	13/15-16

England

1810	95. Rifles	S. Petty M. Gärtner	14/11-25 T. 3
------	------------	------------------------	---------------

Frankreich

1792-1795	Légion des Allobroges	W. Koelzer M. Gärtner	16/1-7 T. 1
1800	Gallo-batavische Armee	S. Frank	16/13-24 T. 3
1800-1801	Volontaires de la Réserve	P. Schuchhardt	16/9-12 T. 2
1796	Revolutionsinfanterie	S. Frank	13/1-2 T. 1
1810-1814	Lancier-Gendarmes in Spanien	M. Gärtner E. Wagner	15/11-16 T. 2

Italien

1807-1813	Italienische Truppen ins Spanien	M. Gärtner E. Wagner	15/17-24 T. 3
-----------	----------------------------------	-------------------------	---------------

Nassau

1804-1813 Reitende Jäger P. Wacker 15/1-10 T. 1

Polen

1797-1806 Polnische Legionen
in Italien M. Gärtner 16/25-32 T. 4
E. Wagner

Preußen

1812 Schicksal der ostpreußischen
Artilleriebrigade T. Tenge 13/11-14

Rußland

1812 8. Korps bei Borodino J.E. Koontz 13/3-4

Spanien

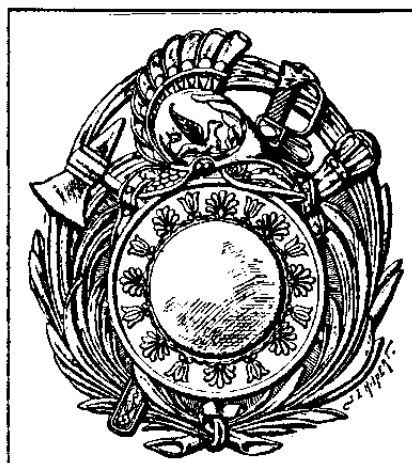
1806-1814 Linien-Kavallerie M. Gärtner 14/1-10 T. 1-2

Quellen/Handschriften

1813-1815 Dömitzer Bilderhandschrift K. Tohsche 13/5-10 T. 2-5
1813-1815 dito (Berichtigungen) M. Stein 14/26

Sonstiges

Auswertung des "Depesche"-Fragebogens 13/17-18



FRANKREICH

Pferdeschmuck eines Aide-de-camp
ca. 1802-1805

Inhaltsverzeichnis

5. Jahrgang

Zur besseren Übersicht werden alle Artikel und Leserbriefe systematisch nach Land, Truppengattung und Zeitpunkt gegliedert. Dabei bezeichnet die Zahlenreihe an jedem Beitrag Heftnummer/Seitenzahl, also z.B. 17/1-3 die Seiten 1 bis 3 in Heft Nr. 17. 'T' steht für Tafel.

Geschichte

1807-1815	Das Tagebuch des August Poten	M. Göddert	18/17-20
-----------	----------------------------------	------------	----------

England

1800-1815	95. Rifles	H. Brandhoff	17/12-13
-----------	------------	--------------	----------

Polen

1797-1806	Polnische Legionen in Italien	M. Gärtner	17/19-24 T. 4
-----------	----------------------------------	------------	---------------

1812-1814	Krakusen	T. Tenge	17/15-18 T. 3
-----------	----------	----------	---------------

Preußen

1814-1818	Felduniformen	F. Herrmann	17/5-8 T. 1
-----------	---------------	-------------	-------------

1815	Reitende Artillerie	U. Ehmke G. Bauer	18/1-5 T. 1
------	---------------------	----------------------	-------------

Rußland

1794-1813	Ordenskollektion des Generals Golytzin	E. Schubersky	17/9-11 T. 2
-----------	---	---------------	--------------

1805	Fahne des Inf.Regt. Podolien	S. Frank	17/14
------	---------------------------------	----------	-------

Sächsische Kleinstaaten

1813	Vorschrift zur Bekleidung der Landwehr	L.-H. Thümmeler	18/7-9
------	---	-----------------	--------

Westphalen

1808-1813	diverse Truppen	K. Tohsche	18/11-16 T. 2-4
1808-1813	Nationalgarde	K.-G. Kietmann	17/1-3

Quellen/Handschriften

1807-1815	Das Tagebuch des August Poten	M. Göddert	18/17-20
1808-1813	Sind unsere klassischen Sekundärquellen zuverlässig ?	K. Tohsche	18/11-16 T. 2-4



Marsch Marsch! (Andromedakrieg)

Quelle: <http://www.wikiwand.com/de/Andromedakrieg>

Preußische Reitende Artillerie
im Feldzug von 1815

Depesche Nr. 18 - Tafel 1



A

B

C

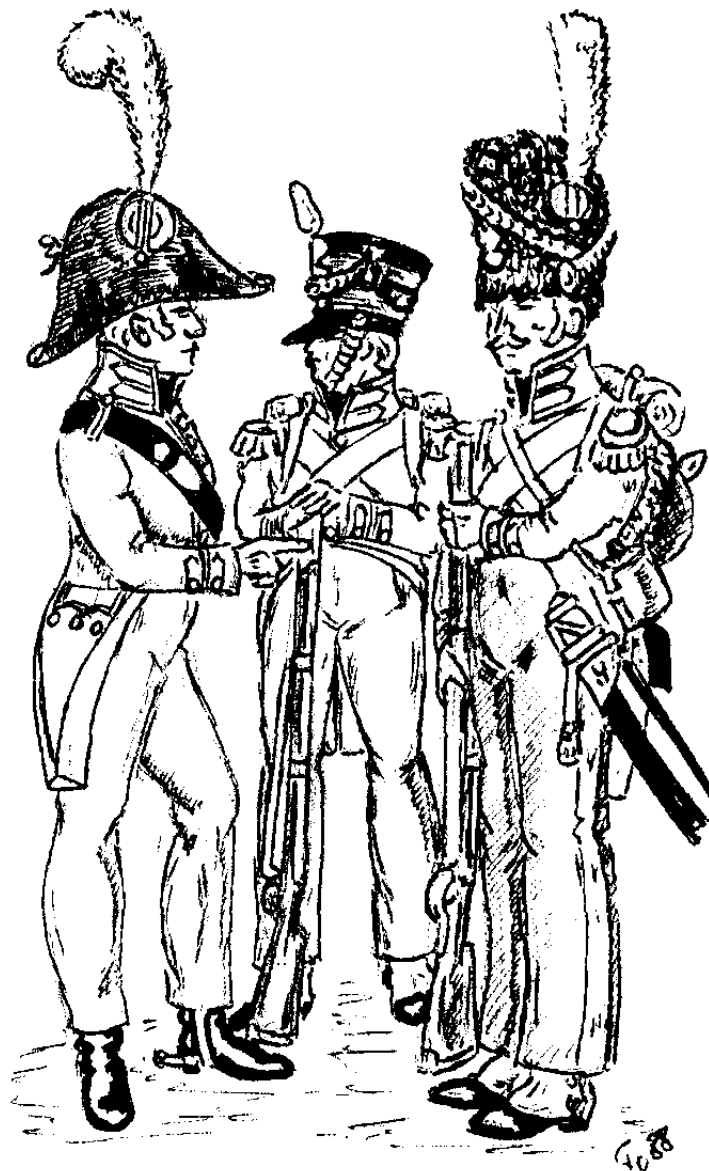
D

E

Grenadier - Garde
1809/10



nach zeitgen. Original

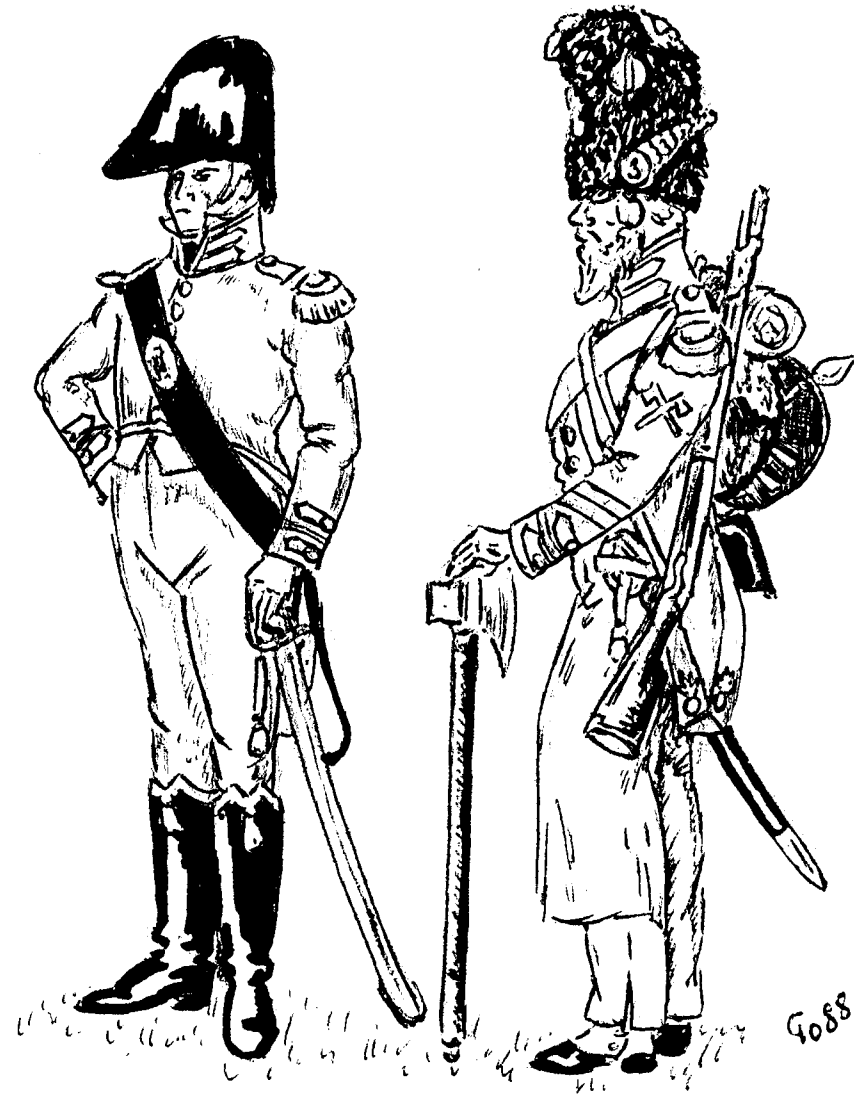


Herbert Knötel
in der „Westfälischen Studie“

Grenadier - Garde
1809 / 10

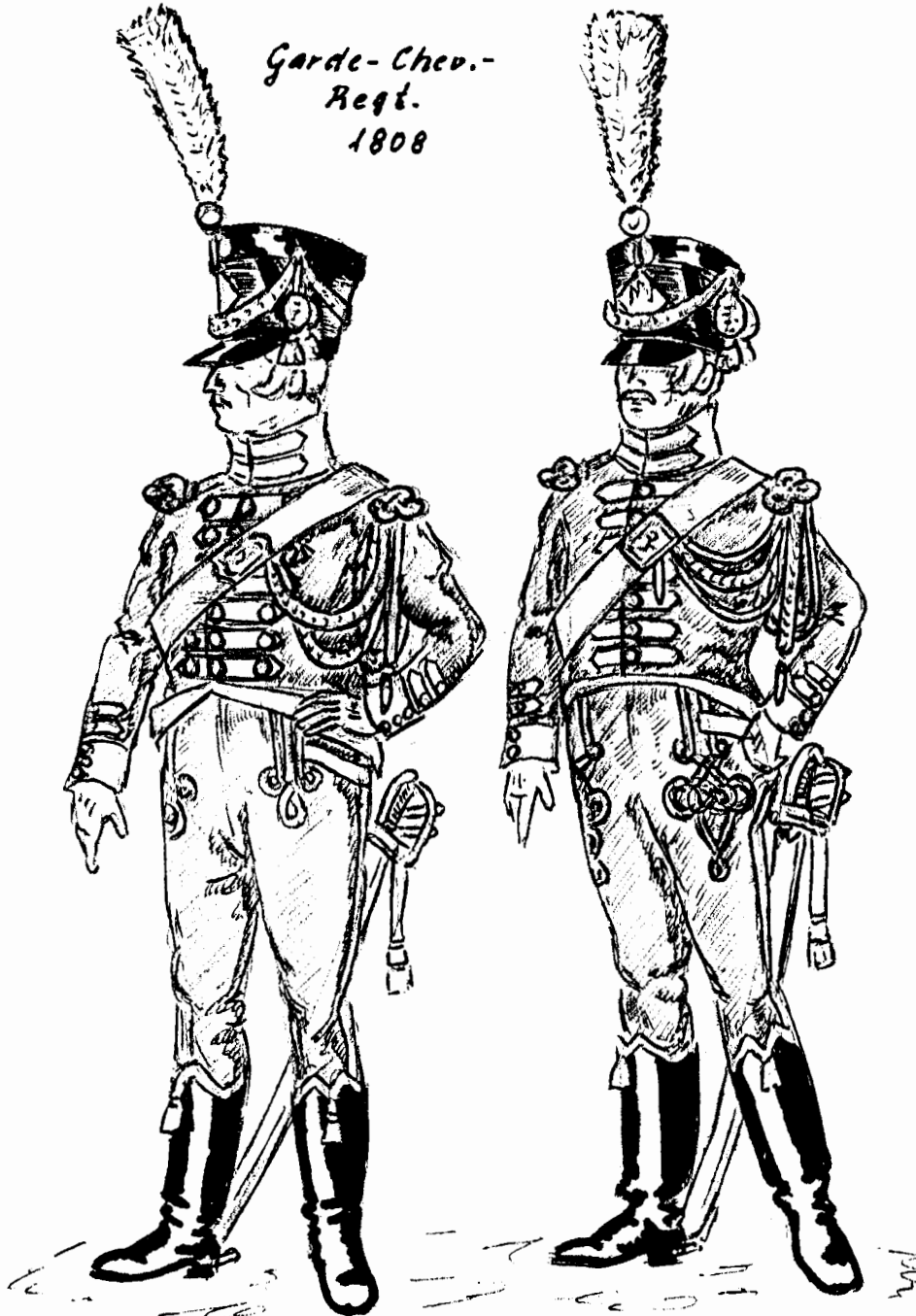


nach zeitgen. Original
gem. Boisellier



Herbert Knötzel
im "Kasket", datiert 1842

Garde-Chev.-
Regt.
1808



Herbert Knöbel

R. Forthoffer
nach Hahlo

2. Husaren-Regt.
1813



Freiberger
Bilderhandschrift

5088